

Zum 3. Internationalen Prähistorikerkongress in der Schweiz : 14.-25. August 1950

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz
= La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie
suisses**

Band (Jahr): **14 (1950)**

Heft 2

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

UR-SCHWEIZ - LA SUISSE PRIMITIVE

Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz
Notices sur la Préhistoire et l'Archéologie Suisses

Basel/Bâle

XIV, 2

August/Août 1950



Zum 3. Internationalen Prähistorikerkongress in der Schweiz. 14.-25. August 1950.

Die Schweiz liegt im Herzen Europas und doch am Rande des Weltgeschehens. Sie ist, im ganzen gesehen, ein Gebirgsland. Gebirge aber sind keine Ursprungszentren, sondern, ähnlich den arktischen Randzonen, Rückzugsgebiete der menschlichen Kultur. In den klimatisch milden, von Natur fruchtbaren Niederungen ballen sich die Kräfte zusammen, die dem Menschen den Reichtum an Lebensgütern, den Wohlstand des Daseins, die Muße zum künstlerischen und geistigen Schaffen verleihen. Die französische Dordogne wird zum Mittelpunkt der steinzeitlichen Jägerkultur, im Zweistromland Mesopotamien erkennt man heute die Wiege der Ackerbaukultur, das weite Becken Böhmens entwickelt sich zu einem Kraftfeld der Bronzezeit, der Küstensaum des Mittelmeergebietes zum sekundären Träger der orientalischen Stadtkulturen. In die Schweiz sind diese großen historischen Bewegungen immer erst in ihren Ausstrahlungen eingedrungen oder an ihrem Rande haften geblieben. Das Phänomen der Kulturverspätung ist in einem Gebirgsland immer besonders aktuell. Hier können sich aber auch alte Kulturen oder Kulturelemente länger halten als anderswo, wo die Entwicklung rascher vorwärts eilt. Der Bergbewohner ist seiner Natur nach konservativ. Noch heute baut er seine Ställe und Heustadel vielfach in der Blockhausmanier der Bronzezeit. Überlagerungen und Durchschneidungen von Elementen verschieden alter Kulturen sind im

Gebirge sozusagen die Regel. Das Studium der Urgeschichte eines Gebirgslandes ist deshalb immer schwierig, immer aber auch höchst lehrreich. Nie aber ist sie aus sich selbst heraus zu verstehen. Wer vermeint, in der Schweiz eine eigenständige kontinuierliche Entwicklung vom Magdalénien über das Mesolithikum zur Pfahlbauzeit und weiter feststellen zu können, geht fehl. Erst wenn wir die Zusammenhänge mit den nähern und ferneren Kulturzentren verfolgen, kann uns das Wesen unserer Urgeschichte klar werden. Die Schweiz ist deshalb wie kein zweites Land auf die ausländische Forschung angewiesen und verdankt dieser auch unendlich viel. Denken wir nur an Gelehrte wie die Franzosen Mortillet, Breuil und Déchelette, die Deutschen Obermaier und Reinecke, die Engländer Lubbock und Childe, die Schweden Montelius und Aberg, den Oesterreicher Menghin oder die Italienerin Laviosa-Zambotti, deren großes Werk über „Origini e diffusione della civiltà“ nun auch in französischer und deutscher Übersetzung¹⁾ erschienen ist und gerade diese weitgreifenden Zusammenhänge in eindrucksvoller Konzeption entwirft.

Doch die Schweiz hat auch ihrerseits dem ausländischen Forscher manch Eigenartiges und Wissenswertes zu bieten. Hier hat Bächler das Alpine Paläolithikum entdeckt, hier ist die Heimat der Pfahlbauforschung, die von Ferdinand Keller zu internationalem Ansehen geführt worden ist, hier liegt La Tène, die international anerkannte Patenstation der jüngeren Eisenzeit. Das Zusammenreffen westlicher und östlicher Kulturen im schweizerischen Mittelland, die Auseinandersetzung zwischen illyrischer und keltischer Welt, der Kampf der vom Norden anstürmenden Germanen gegen die südländischen Römer und ihre Erben, die Romanen, all dies nimmt in der Schweiz einen so prägnanten Verlauf, daß es als Musterbeispiel für solche historischen Vorgänge in Rand- und Überlagerungszonen hingestellt werden darf. Ja, diese Jahrtausende alten Ereignisse haben sich als politisch so wirksam erwiesen, daß sie zur Bildung eines Gebirgsstaates geführt haben, der sich in der beispiellosen Buntheit seiner ethnischen und kulturellen Zusammensetzung als viel lebensfähiger und konstanter erwiesen hat als die mächtigsten Reiche der Ebene.

Wir Schweizer Prähistoriker sind erfreut und dankbar, den 3. Internationalen Kongreß für Ur- und Frühgeschichte bei uns aufnehmen zu dürfen. Viel haben wir von unsern Gästen zu lernen, glauben aber, daß wir ihnen trotz der Kleinheit unseres Landes auch einiges bieten können, das sie andernorts nicht finden werden. Allem voran aber steht unser Wunsch, dieser Kongreß möge das Gemeinsame stärken und einen gewichtigen Baustein abgeben zu dem Walle, den es in der Welt gegen neu drohende Feindschaft und tödliche Vernichtung zu errichten gilt.

R. Laur-Belart.

¹⁾ Origine et diffusion de la Civilisation, Payot, Paris 1949.

Ursprung und Ausbreitung der Kultur, Verlag für Kunst und Wissenschaft Baden-Baden 1950.